

In weiteren Aufsätzen geht es um die Frage, wie soziale Mobilität in neapolitanischen Grabmälern zum Ausdruck kommt (Rosa SMURRA, S. 327–350), die Spuren Gian Galeazzo Viscontis im Dom zu Mailand (Martina SALTAMACCHIA, S. 351–370) und eine Rekonstruktion der nicht erhaltenen „tomb-scape“ bei Greyfriars in London (Christian STEER, S. 371–401). Die letzte Sektion, Memory, Representations and Texts, kehrt zu eher traditionellen Ansätzen zurück, wenn etwa Maria Helena da Cruz COELHO (S. 405–420) das Thema des „guten“ oder „schlechten“ Todes von Königen in portugiesischen Chroniken untersucht. Andere Studien beleuchten einen Ausschnitt des Teppichs von Bayeux (Xavier BARRAL I ALTET, S. 421–442), heraldische Symbolik auf Grabmonumenten (Laurent HABLOT, S. 443–482) oder das Totengedenken im Zisterzienserkloster Alcobaça (Catarina Fernandes BARREIRA, S. 483–515). Am Ende diskutiert Antonio Pio DI COSMO (S. 517–561) Rituale beim Tod spätantiker römischer Kaiser, und Thiago José BORGES (S. 563–588) die *locus sanctus* im Heiligen Land, die ja vielfach Gräber biblischer Personen waren. Der Sammelband mit seiner frischen Perspektive auf Architektur und Gedenkstätten weitet den Horizont und ist eine willkommene Ergänzung zur Geschichte des Todes. Wie bei jeder breiter angelegten Aufsatzsammlung sind die einzelnen Beiträge von unterschiedlichem Niveau, aber vor allem die Konzentration auf die Iberische Halbinsel bereichert die europäische Forschungslandschaft zum Thema Tod. Joëlle Rollo-Koster (Übers. V. L.)

Zwischen Rom und Mailand – Liturgische Kircheneinrichtungen des Mittelalters in Italien. Historische Kontexte und interdisziplinäre Perspektiven, hg. von Albert DIETL / Elisa DI NATALE / Harald BUCHINGER (Forum MA Studien 21) Regensburg 2024, Schnell & Steiner, 256 S., Abb., ISBN 978-3-7954-3886-9, EUR 39,95. – Der Band geht zurück auf ein Symposium, das 2019 an der Univ. Regensburg in Zusammenarbeit mit dem DFG-Graduiertenkolleg 2337 „Metropolität in der Vormoderne“ und dem Forscherverbund „Forum Mittelalter“ stattfand und in interdisziplinärer Perspektive Räume und mediale Gestaltungen in Italien im Spannungsfeld von Kunst- und Liturgiegeschichte beleuchtet. Die zwölf Beiträge gehen davon aus, dass Inszenierungsorte, Mitakteure und Medien liturgischer Handlungen wesentlich die Wahrnehmung städtischer Topographien bestimmten und darüber zur Bildung von individuellen und kollektiven Identitäten sowie sozialen und kulturellen Ordnungen beitrugen. Mit Rom und Mailand werden zunächst die zwei Zentren römischer und ambrosianischer Liturgietraditionen berücksichtigt. Sible DE BLAAUW (S. 11–25) stellt die Lateranbasilika und St. Peter als Bühnen päpstlicher Liturgie vor. Jochen JOHRENDT (S. 27–39) erläutert, wie die von Innocenz III. eingeführte Prozession der Kanoniker von St. Peter zu S. Maria in Sassia der Aufwertung des Kapitels diene. Valentino PACE (S. 41–56) sieht in der Bilderlosigkeit römischer Ambonen des 11. bis 13. Jh. ein Identitätsmerkmal der Kirche Roms. Auf die Rolle des ambrosianischen Ritus für die Konstruktion der Identität und des Machtanspruchs Mailands kommt Maria Pia ALBERZONI (S. 57–72) zu sprechen, ein Thema, das Michele BAITIERI (S. 73–87) anhand der Akten der Mailänder Provinzialsynode von 969 vertie-